



DER TEMPLER-ORDEN
Das Erbe der Templer
1 Das Geheimnis des Problems



1

Achtung:

Bevor Du beginnst.

Das, was Du nun als Geheimnis kennen lernst, scheint sehr einfach, ja banal zu sein.

Tatsächlich ist es sehr einfach.

Von dieser Einfachheit lassen sich die Menschen täuschen. Sie meinen, das Geheimnis sei doch nichts Neues, und legen es auf die Seite.

Das Geheimnis will jedoch enthüllt, d.h. erworben werden. Und das ist nicht leicht.

Es geht nämlich nicht darum, es nur verstanden zu haben, es nur zu kennen, sondern darum, es so zum persönlichen Eigentum werden zu lassen, dass man meint, genau so ist es. In Deinem Inneren war dieses Wissen immer schon da. D.h. am Ende spürt jeder, dass das Geheimnis die Wahrheit ist.

Leider gelingt die Entschlüsselung des Geheimnisses nicht jedem, weil es mit Arbeit verbunden ist, weil es viele liebgewonnenen Ansichten und Meinungen in Frage stellt. Und wer ist schon bereit, sich in Frage stellen zu lassen?!

Du bekommst allerdings dafür einen hohen Lohn. Du hast plötzlich das



DER TEMPLER-ORDEN
Das Erbe der Templer
1 Das Geheimnis des Problems



2

Gefühl, Du lebst bereits im Paradies und auch der irdische Erfolg stellt sich von ganz allein ein: „Suchet zuerst das Reich Gottes und alles andere wird euch dazu gegeben werden!“

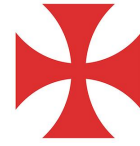
Diesen Satz der Bibel wirst Du einfach als wahr erleben.

Nur eines ist bei allem Arbeiten nötig, um zum Erfolg zu kommen:
Ausdauer und Beharrlichkeit.

Es wird vermutlich nicht geradlinig nach oben gehen. Es werden sich vielleicht Zweifel auf dem Weg einstellen, ob sich die Arbeit lohnt, ob es der richtige Weg ist.

Als richtig eingestellter Templer wirst Du durchhalten. Das ist das Entscheidende.

Es wartet schließlich die Ritterwürde „**Ritter des Templer-Ordens**“ auf Dich und das Schwert oder der „Ritterstab“ als Zeichen Deiner Machtfülle.



Das Geheimnis des Problems

Liebe Schwester, lieber Bruder,

jedem von uns passiert es immer wieder, dass er mit Problemen konfrontiert wird.

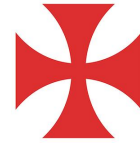
Wie reagieren wir meist darauf?

Ist es nicht unsere normale Einstellung, dass wir uns darum bemühen, möglichst keine Probleme zu haben, ihnen aus dem Weg zu gehen, oder die Probleme möglichst schnell aus der Welt zu schaffen? Besonders deutlich wird diese Haltung, wenn wir von den Problemen auf dieser Welt hören, von den Kriegen, vom Hunger usw., da sind wir doch schnell dabei, diese Menschen von ihren Problemen erlösen zu wollen.

Unsere Haltung Problemen gegenüber - das kann man wohl so sagen - ist sehr distanziert.

Aber: Ist diese Einstellung wirklich angemessen?

Wir glauben, es lohnt sich, dass wir uns einmal über dieses Thema Gedanken machen und uns mit den Fragen auseinandersetzen:



"Warum gibt es überhaupt Probleme?"

Was ist das Geheimnis des Problems?"

Wenn wir nach dem Grundgesetz alles Lebendigen fragen, nach dem Grundgesetz menschlichen Seins, dann ist die Antwort in allen Lagern eindeutig: Das Grundgesetz allen Seins ist die Evolution. Alles entwickelt sich, alles evolutioniert, vom Regenwurm bis zum Menschen. Alle sind sich darin einig.

Dann können wir aber weiter fragen, wie kommt denn so etwas zustande, Evolution, Entwicklung. Und die Antwort lautet: durch Lernprozesse. Ohne Lernprozesse keine Entwicklung.

Man muss lernen, um weiter zu kommen. Und der Regenwurm lernt, und der Mensch lernt, und alles Seiende lernt und entwickelt sich dadurch. Bleibt die nächste Frage: Wie lernt man denn? Nun nur dadurch, dass man mit Problemen konfrontiert wird und sich mit ihnen auseinandersetzt.

Die Erfahrungen, die wir in der Auseinandersetzung mit den Problemen gemacht haben, sind uns hinterher heilig. Denn würden wir gefragt, ob wir noch einmal 20 sein wollten, würden wir das zwar sofort bejahen, jedoch mit der Einschränkung "aber nur mit den Erfahrungen von heute".

Was ist nun überhaupt ein Problem? Es gibt sehr viele Menschen, die glauben, es gäbe objektiv Probleme. Sie schieben nämlich sehr vieles



auf Probleme, meinen, sie haben eine Menge von Problemen, und es wäre schöner, sie hätten sie nicht. Aber gerade darin liegt ein großer Irrtum. Denn tatsächlich gibt es gar keine Probleme. Es gibt nur **Situationen**. Zu diesen Situationen gibt es unterschiedliche Beziehungen. So kommt es, dass eine bestimmte Situation für den einen ein Problem ist, für einen anderen jedoch nicht.

Das Problem ist also mein subjektives Verhältnis zu einer Situation.

Der Begriff "Problem" ist somit die Definition für eine typische Korrelation, ein typisches Verhältnis. Von einem Problem können wir nur dann sprechen, wenn in einem spezifischen Zeitpunkt ein spezifischer Mensch einer spezifischen Situation gegenüber steht und diese mit seinem Bewusstsein nicht umfassen kann, diese spezifische Situation noch nicht integrieren kann, weil sein Bewusstsein noch nicht weit genug ist, nicht groß genug ist, dass die Situation hineingenommen werden kann, weil er seine Grenzen noch zu eng gezogen hat.

Dann sagt er, "Diese Situation, diese Aufgabe ist für mich und jetzt ein Problem". Wieviel ist drei mal drei, kein Problem für uns. Warum?, weil wir es einmal gelernt haben. Wäre die Frage an uns gestellt worden, als wir 4 Jahre alt waren, wäre es ein großes Problem für uns gewesen. Dazwischen hat ein Lernprozess stattgefunden und dieses Problem wurde durch den Lernprozess erlöst in seiner Problemhaftigkeit.

An konkreten Beispielen lernen wir also das Multiplizieren, das Prinzip



der Multiplikation. Und weil wir ein abstraktes Prinzip gelernt haben, nämlich Multiplizieren, wird auch jeder konkrete Repräsentant dieses abstrakten Prinzips für uns nicht mehr zum Problem.

Wir lernen also **immer an konkreten Situationen das Prinzipielle**, so dass wir in Zukunft in ähnlichen Situationen kein Problem mehr haben, da wir das Prinzip inzwischen gelernt haben, es integriert haben.

Lernen ist Auseinandersetzung mit einer konkreten Situation, die man noch nicht integriert hat, und solange ist es ein Problem. Hat man sie gelernt, die Situation, hat man das Problem begriffen, hat man **seine Einstellung dieser Situation gegenüber** verändert, dann ist auf einmal das Problem weg, **die Situation bleibt übrig**.

Ein solches erlöstes Problem kann danach unter normalen Umständen nie mehr auf die Problemstufe zurückfallen. D.h. also, wir lernen durch die Konfrontation und mit dem Umgang mit Problemen, wir lernen durch die Konfrontation mit neuen, noch nicht integrierten, noch nicht gelernten Situationen.

Und nur dadurch, dass wir ständig und gesetzmäßig **immer wieder neu mit uns fremden Situationen** konfrontiert werden, mit noch nicht integrierten Situationen, werden wir gezwungen zu lernen, und dadurch entwickeln wir uns. Die Probleme sind also nicht etwas Lästiges, was wir mit uns herumschleppen. Die Probleme entpuppen sich als der eigentliche Motor jeglicher Evolution, als der **Motor unserer Entwicklung**.



DER TEMPLER-ORDEN
Das Erbe der Templer
1 Das Geheimnis des Problems



7

Nach dem Polaritätsgesetz gibt es nun zwei Möglichkeiten, mit Problemen umzugehen.

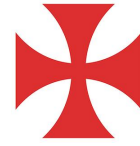
Die erste sieht etwa so aus: der Mensch schaut in die Ferne, sieht am Horizont bereits ein neues Problem auf sich zu kommen, verbeugt sich, krempelt die Ärmel hoch, sagt: "Wie herrlich, ein neues Problem, da kann ich etwas lernen, damit werde ich bewusster, damit werde ich souveräner, damit komme ich der Ganzheit ein Stück näher. Ich danke Gott für diese neue Herausforderung, für diese neue Chance".

Du lachst. Offensichtlich hat sich diese Methode nicht herumgesprochen, hat sich nicht durchgesetzt als die übliche Art, mit Problemen umzugehen.

Etwas anderes hat sich durchgesetzt, die Methode des Wegschauens, des Nichtwahrhabenwollens, des Nur-keine-Probleme, "Jetzt habe ich endlich gedacht, ich habe meine Ruhe, jetzt kommt schon wieder etwas, ich will es aber nicht haben", dieses Kopf-in-den-Sand-stecken oder psychologisch gesagt, dieses Verdrängen. Das ist der Weg, den die meisten Menschen eingeschlagen haben und verfolgen.

Was passiert aber, wenn ich die zweite Art der Einstellung zu Problemen habe, nämlich dass ich mich weigere, die Probleme, d.h. meine Aufgaben, zu sehen? Oder anders gefragt, bestimme ich, ob ich mich weiterentwickle oder nicht? Die Antwort ist: Nein.

Wir können nicht die Evolution dieser Welt zum Stillstand bringen für



uns, sondern damit zwingen wir die Situation oder das Problem, uns in einen Lernprozess zu verwickeln, d.h. wir werden jetzt **hineingezwungen**, indem wir uns nun unter Zwang mit diesem Problem auseinander zu setzen haben.

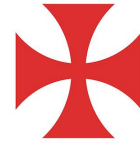
Wie viele haben schon einen Partner verlassen, weil sie es nicht lernen wollten, seine Art zu akzeptieren, und sind beim nächsten Partner mit den gleichen Problemen wieder konfrontiert worden.

Hier entsteht also das, was wir Schicksal nennen.

Das ist nämlich das Grundmuster aller Schicksalsschläge und aller oder fast aller Krankheiten. Denn sie sind ein Zeichen dafür, dass wir irgendein Problem **nicht freiwillig und bewusst integriert haben**, uns mit ihm nicht auseinandergesetzt haben, sondern, dass wir es zu beachten übersehen haben, so dass wir nun zwangsläufig in einen Lernprozess verstrickt werden.

Denn wir werden solange immer wieder mit denselben Aufgaben bzw. Situationen konfrontiert, bis wir sie endlich gelernt haben, bis wir die Situation von ihrer Problemhaftigkeit für uns erlöst haben.

Damit wird nun auch die Krankheit zu einem Informationsträger, nicht zu etwas Bösem, nicht zu etwas Schlimmem. Man kann nicht fordern, dass jeder Mensch so bewusst lebt, dass er immer alles sieht, was er zu tun hat, alles sieht, was nun an ihn herangetragen wird vom Schicksal. Da übersieht man mal einiges. Selbstverständlich, das ist nicht das



Fragwürdige, sondern fragwürdig ist nur, dass man, wenn man schon über eine Krankheit in einen Lernprozess hineinverstrickt wird, sich immer noch dagegen wehrt zu lernen.

Nicht vorteilhaft ist, dass man nicht spätestens dann sagt, GottseiDank, dass es so etwas gibt wie diesen Mechanismus, der mir nun unmissverständlich zum Ausdruck bringt, dass ich etwas übersehen habe, der mir unmissverständlich sagt, hier ist etwas zu tun: **Die Krankheit als Träger einer Botschaft.**

Deshalb muss der Mensch auch wieder lernen, Krankheit zu hinterfragen nach ihrer Sinnhaftigkeit, nach ihrer Information, und er muss lernen zu fragen, was will sie mir denn sagen, was war es denn, was ich übersehen habe. Man kann dieses Hinterfragen sehr gut lernen und kann aus der Symptomatik, aus dem Symptomen-Bild der Krankheit oft sehr gut, oder sogar fast immer sehr gut ableiten, was denn das Eigentliche ist, was man übersehen hat.

Denn, was das Symptom durch die Krankheit einem beibringt, wozu es einen zwingt, ist nämlich genau das, was man freiwillig vorher nicht lernen, nicht integrieren wollte. Und so muss das Bestreben des Menschen sein, die Krankheit als eine Aufforderung zu sehen, sie durch die Erweiterung seines Bewusstseins in sich überflüssig zu machen, sie zu **erlösen**, statt zu bekämpfen, und sich dabei zu „vergrößern“.

Wie macht man das? **ENDE DER LESEPROBE**

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Kontaktieren Sie uns:

Telefon: +49 (0)7554 – 82 77

E-Mail: kontakt@der-templar-orden.de